

**Industriemuseum Region Teltow
mit Informationszentrum Berufs- und Studienorientierung**

**Von der Dampfmaschine zur digitalen Welt
150 Jahre Industriekultur**

Teltow den 26. April 2023

Industriemuseum *aktuell*

Das Industriemuseum ist für Besucher geöffnet!

Dienstag bis Sonnabend von 10:00 bis 16:00 Uhr

Sonntag 21. Mai	Veranstaltung 13:00 bis 18:00 Uhr	Internationaler Museumstag Thema: „Happy museums. Nachhaltigkeit und Wohlbefinden“ Die digitale Welt im Industriemuseum
Dienstag 27. Juni	Vortrag 16:00 Uhr	Leben und Forschen in Saudi Arabien - Erfahrungen eines Chemikers Herr Prof. Dr. Klaus – Viktor Peinemann

Neues vom Industriemuseum

Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung

Die Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg aus dem Jahr 2015 hat in den meisten Schulen durch engagierte Lehrer/-innen und entsprechende Partner in der Gesellschaft zur Verbesserung des Berufswahlprozesses beigetragen. Durch die Auswertungen des Erreichten und einer Studie der Prognos AG (2021) wurde die bisherige Strategie unter dem Titel „Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung“ auf den neuesten Stand gebracht. Die Landesstrategie wird im Anhang zu dieser Wocheninformation vorgestellt.

Lothar Starke
Vorsitzender
Verein Industriemuseum Region Teltow e.V.

www.imt-museum.de
[e-mail: imt-museum@t-online.de](mailto:imt-museum@t-online.de)
<http://imt-museum.de/de/home/imt-aktuell>
<https://www.facebook.com/Industriemuseumteltow>



Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung

Die Begriffsänderung in „Berufliche Orientierung“ folgt den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Vereinheitlichung in allen Bundesländern. Zudem soll die *Gleichwertigkeit der beruflichen und der akademischen Ausbildung einschließlich hybrider Ausbildungsformate wie dem dualen Studium betont werden.*

Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass das Land Brandenburg ein umfassendes Maßnahmenpaket hat, das den Jugendlichen individuelle Berufswahlkompetenz vermitteln kann.

Doch es gibt weiterhin Handlungsbedarf auf den Problemfeldern:

hohe Studienabbruch- und Ausbildungslösungsquote

Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt

geschlechtsspezifische Berufswahl.

Dementsprechend steht vor allen beteiligten Akteuren die „*Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg*“

In der Analyse der Entwicklung der Berufswahlkompetenzen der Schüler/-innen wurden folgende Sachverhalte herausgearbeitet:

Integration der Beruflichen Orientierung in den Unterricht

...dass Unterricht mit arbeitsweltlichen Fragen verknüpfende Aktualitäten, etwa das Praxis-Lernen, prädestiniert dafür zu sein scheinen, berufsorientierende Aspekte breiter in den Fachunterricht zu tragen.

Schulen verfügen über gute Netzwerke der externen Zusammenarbeit

Für die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern waren vor allem zentrale Ansprechpersonen auf beiden Seiten und deren personelle Kontinuität wichtige

Erfolgsfaktoren.

Kompetenzentwicklung der Schüler/-innen

...knapp jede zehnte Schülerin bzw. jeder zehnte Schüler (blieb) über den gesamten Befragungszeitraum ohne eine Vorstellung möglicher beruflicher Perspektiven.

Die eigenen Stärken und Schwächen können die Schüler gut benennen.

Vergleichsweise gering war hingegen ihr Informationsstand zu Ausbildungsmöglichkeiten und Berufen.

Ein größerer Teil der Schüler/-innen empfand über den gesamten Befragungszeitraum Belastung und Unsicherheit bei der Berufswahl.

Die Wirksamkeit von BO-Aktivitäten war dann am höchsten, wenn die Vor- und Nachbereitung im sowie die Verknüpfung mit dem Unterricht ... erfolgte.

Abbildung 10: Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg

Strategische Ziele	Erfolgreiche Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf			
	Fachkräftesicherung			
Operative Ziele	Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen			
	Entwicklung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit von Schüler/-innen		Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss	
	Reduzierung der Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt		Senkung der Ausbildungslösungs- und Studienabbruchquote	
	Reduzierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl			
Leitlinien	Individualität gewährleisten	Chancengleichheit realisieren	Digitalisierungspotentiale nutzen	Qualität sichern
Strategische Handlungsfelder	A – Schulische Selbstständigkeit fördern		B – Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten	
	C – Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern stärken		D – Elternarbeit intensivieren	

Um einen erfolgreichen Übergang von der Schule in einen Beruf bzw. zum Studium zu erreichen, müssen eine Reihe von Aspekten stärker beachtet werden:

Bei mehr als 300 anerkannten Ausbildungsberufen und mittlerweile ca. 20 000 in

Deutschland angebotenen Studiengängen wird das Treffen der richtigen Entscheidung durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten zunehmend als schwierig empfunden.

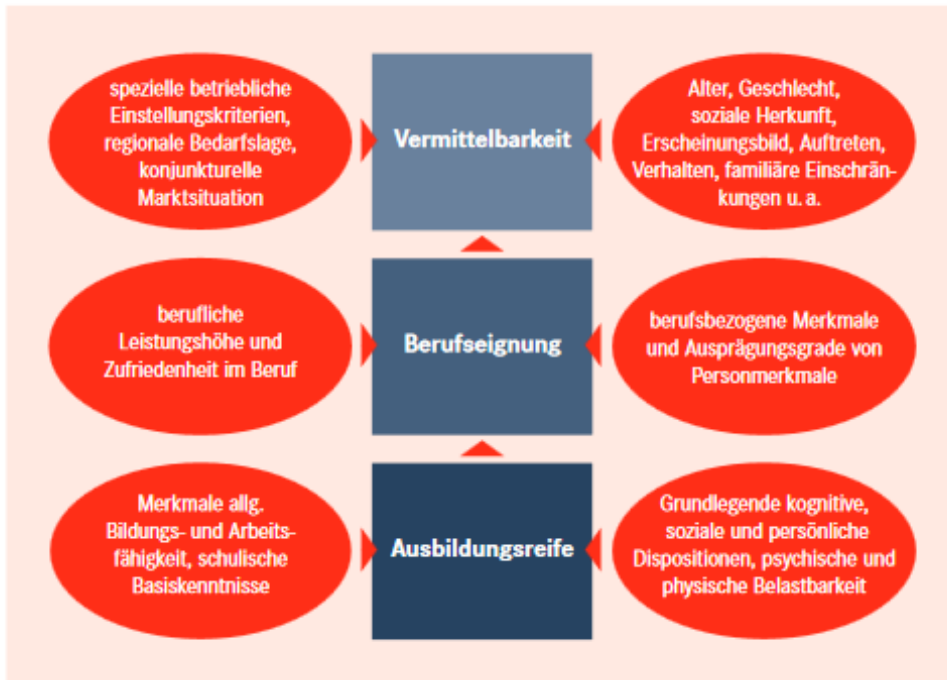
Bei der Vermittlung von Berufswahlkompetenz sollten dabei immer auch die regionale

Wirtschaftsstruktur im Land und branchenspezifische Fachkräftebedarfe berücksichtigt werden.

Im Land Brandenburg sind als besonders wachstumsstark die Bereiche *Energietechnik, Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien- und Kreativwirtschaft, Metall, Optik und Photonik, Verkehr, Mobilität und Logistik* sowie *Tourismus* anzusehen.

Der Informationsstand der Schüler/-innen zu Ausbildungsmöglichkeiten und Berufen muss verbessert werden. Die Kriterien zur Ausbildungsreife von Schüler/-innen sollten über die gesamte Schulzeit Bestandteil der Persönlichkeitseinschätzung durch die Lehrer sein und mit den Eltern beraten werden

3. AUSBILDUNGSREIFE – BERUFSEIGNUNG – VERMITTELBARKEIT



Merkmalsbereiche	Merkmale
■ Physische Merkmale	- Altersgerechter Entwicklungsstand und gesundheitliche Voraussetzungen
■ Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	- Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz - Kommunikationsfähigkeit - Konfliktfähigkeit - Kritikfähigkeit - Leistungsbereitschaft - Selbstorganisation/ Selbstständigkeit - Sorgfalt - Teamfähigkeit - Umgangsformen - Verantwortungsbewusstsein - Zuverlässigkeit
■ Berufswahlreife	- Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz

Merkmalsbereiche	Merkmale
■ Physische Merkmale	- Altersgerechter Entwicklungsstand und gesundheitliche Voraussetzungen
■ Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	- Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz - Kommunikationsfähigkeit - Konfliktfähigkeit - Kritikfähigkeit - Leistungsbereitschaft - Selbstorganisation/ Selbstständigkeit - Sorgfalt - Teamfähigkeit - Umgangsformen - Verantwortungsbewusstsein - Zuverlässigkeit
■ Berufswahlreife	- Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz

Schüler/-innen sollten im *Rahmen der Berufsorientierungsmaßnahmen frühzeitig erfahren, wofür sie in der Schule lernen.*

Brandenburg hat ein sehr ausgeprägtes Missverhältnis *zwischen berufsspezifischem Angebot und Nachfrage.*

Um diese *Passungsprobleme* zu verringern, bedarf es Anstrengungen von Seiten der Unternehmen, aber auch der Eltern sowie natürlich der regional ausgerichteten Berufsorientierung.

Um die Lösung der Ausbildungsverträge bzw. die Studienabbrüche zu verringern, braucht es ein höheres Wissen über die Inhalte von Berufsausbildungen und Studiengängen. Dazu können die Schüler/-innen durch das Betriebspraktikum, selbständige Praktika, Praxislernen oder Ferienjobs befähigt werden.

Zugleich kommt den Eltern eine wesentliche Aufgabe zu, um ihren Kindern Erfahrungen zu vermitteln und sie anzuregen, sich rechtzeitig mit der eigenen Lebensplanung zu beschäftigen.

Grundsätzlich sollten junge Menschen Berufe finden, die zu ihren Stärken passen und ihnen Spaß machen – frei von Klischees und Geschlechterzuweisungen.

Mädchen wählen bevorzugt Berufe im Büro- und Dienstleistungsbereich. Jungen suchen sich verstärkt Berufe im Kfz-, Industrie-, IT- und Logistikbereich. Das liegt auch an der größeren Kenntnis über diese Berufe. Doch auch über das Handwerk sind Kenntnisse vorhanden. Und doch wollen die Jugendlichen diese Berufe nicht ergreifen. Das Image des Handwerks hat sich aber bereits weitgehend gewandelt. Neue Technologien haben Einzug gehalten. Das muss den Jugendlichen anschaulich nahegebracht werden, um sie für diese Berufe bzw. die vielfältigen Studiengänge zu begeistern.

Um den Berufswahlprozess bedarfsorientiert zu gestalten, ist eine *hohe Praxisorientierung* der Aktivitäten der Beruflichen Orientierung erforderlich.

Das schließt auch die *Förderung von Sozial- und Handlungskompetenzen* ein (z.B. *Zuverlässigkeit, Eigeninitiative, Umgangsformen, Kreativität und Problemlösungsfähigkeit*).

Die Vielfalt und gesellschaftliche Gleichrangigkeit von Berufswegen soll den Jugendlichen stärker vermittelt werden. Als Maßnahmen sind dafür vorgesehen:

- Stärkung der (dualen) Ausbildungsorientierung, insbesondere an Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe und Gymnasien*
- Ausweitung der Studienorientierung an allen Schulformen*
- Förderung des dualen Studiums als nachschulischer Berufsweg.*

Was heißt das für das Industriemuseum und explizit für das Informationszentrum für Berufliche Orientierung, wie es nun eigentlich heißen müsste?

Um die Abbruchquote zu verringern, brauchen die Jugendlichen Kenntnisse über die unterschiedlichen Berufsfelder. Wir sind mit dem „Berufe kennenlernen“ in den 5. Klassen auf dem richtigen Weg. Die Stubenrauch-Grundschule Teltow, die Ruhlsdorfer Grundschule, die Grundschule Am Seeberg Kleinmachnow, die Eigenherd-Grundschule Kleinmachnow und die Zille-Grundschule in Stahnsdorf nutzen diese Möglichkeiten bei Betriebsbesuchen bzw. bei der Vorstellung von Berufen durch Unternehmen und Einrichtungen im Industriemuseum. Doch die Wahl des Unternehmens für das obligatorische Betriebspraktikum in der 9. Klasse stellt Schüler und Eltern immer noch vor große Probleme. Deshalb bekommen die Messen in den Schulen, wie in der Grace-Hopper-Gesamtschule Teltow, dem Marie-Curie-Gymnasium Ludwigfelde, der Evangelischen Gesamtschule Kleinmachnow oder der Gesamtschule Am Schilfhof im Potsdamer Wohngebiet Schlaatz eine immer größere Bedeutung. Leider hat die beliebte Ausbildungsmesse in Teltow letztmalig 2018 stattgefunden. Wenn wir die Voraussetzungen – personell und terminlich – haben, nehmen wir alle Möglichkeiten der Präsentation des Industriemuseums und des IZB wahr (z.B. Gewerbe- und Jobmesse am 26. 4. 2023).

Mit den Projekttagen im Industriemuseum verbinden wir jedes Thema mit Informationen zu den betreffenden Berufen bzw. Studienrichtungen. Da unterscheiden sich natürlich 5. Klassen von 8. und höheren Klassen. Mit unseren Angeboten neuer Technologien, wie 3D-Druck, Programmieren von Mikrocontrollern und kleinen Robotern sowie additive Fertigung, sind wir in der Lage, auf die erforderlichen Aspekte bei der Veränderung von Berufsbildern und ganzen Berufsfeldern einzugehen.

Die immer stärkere Nachfrage von Gymnasien nach speziellen Angeboten durch das Industriemuseum (Studienorientierungswoche, Erneuerbare Energien, Leistungskurs Technik) zeigt, dass unsere Ausrichtung auf Zukunftstechnologien richtig ist. Aber es gibt noch Potentiale, da das Kant-Gymnasium und das Vicco-von-Bülow-Gymnasium unsere Angebote nicht nutzen.

Bezogen auf die wachsenden Anforderungen der Beruflichen Bildung an die Lehrer – insbesondere die Lehrer für die Fächer WAT und Informatik – sind wir seit Jahren über das Staatliche Schulamt und das LISUM ein wichtiger Teil der Lehrerfortbildung. Insbesondere die Information der Seiteneinsteiger über die vorhandenen Möglichkeiten des Industriemuseums werden gut angenommen und bringen uns neue Schulen ins Haus.

In der neuen Landesstrategie wird die Rolle externer Kooperationspartner bei der Beruflichen Orientierung weiter gestärkt. Unter anderem heißt es:

-Unterstützung der gegenseitigen Kontaktaufnahme von Schulen und externen

Kooperationspartnern durch Wirtschaftsverbände, Kammern und weitere Unterstützungssysteme

Da sind wir schon einige Schritte weiter. Das Industriemuseum hat Kooperationsvereinbarungen mit der IHK Potsdam, der Handwerkskammer Potsdam, dem Unternehmerverband Brandenburg-Berlin und dem Regionalen Gewerbeverein TKS. Diese versetzen uns in die Lage, den Schulen die gewünschte Unterstützung bei der Beruflichen Orientierung zu geben und sie damit in ihrer Verantwortung für eine individuelle, chancengleiche und auf einem hohen Niveau der Kompetenzentwicklung stehenden Beruflichen Orientierung zu stärken.

Quellen:

Alle kursiv geschriebenen Textpassagen sind der „Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung“ – Handlungsrahmen einer systematischen, individuellen und praxisnahen Ausbildungs- und Studienorientierung an Schulen im Land Brandenburg - entnommen.

Prognos AG - Evaluation der Umsetzung schulischer und außerschulischer Maßnahmen zur Entwicklung von Berufswahlkompetenz in der Sek I (2021)

Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland (2006) – Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife (S. 12 ff)

Dr. Inge Retzke